

Der Mythos von Orpheus und Eurydike

Orpheus war ein Sänger, wie es vor ihm und auch nach ihm keinen gab. Wenn Orpheus Lyra spielte und sang, dann schwieg die Welt und lauschte. Die Tiere und die Vögel, die Bienen und die Schmetterlinge, die Würmer und die Käfer, sie kamen und sie hielten inne, um Orpheus zuzuhören. Bäume und Blumen öffneten vor der Zeit ihre Knospen und Kräuter und Gräser wuchsen schneller und reckten sich nach Orpheus' Lyra.

Eines Tages betörte Orpheus' Spiel ein junges Mädchen, Eurydike. Unermüdlich tanzte sie zu seinen Liedern. Verliebte sich in die Musik und auch in den, von dem sie kam. Nicht lange und es gab ein Hochzeitsfest. Ein Armband schenkte Orpheus seiner Liebsten, ein Lied und einen Kuss.

Das Glück jedoch überdauerte nicht den Tag der Hochzeit. Denn als Sänger dann zum Tanz aufspielte, kam eine Schlange, um ihm zuzuhören. Und als das Mädchen im Schwung des Tanzes der Schlange allzu nahe kam, da wurde es gebissen.

Eurydike war auf der Stelle tot. Unaufhaltsam entschwand sie in die Unterwelt, um nie mehr zu Orpheus zurückzukehren. Orpheus aber, blind vor Trauer, folgte ihr. Nur seine Lyra nahm er mit. Vor Hades kniete er nieder. Er bat nicht für sich, sondern nur für seine Geliebte. Dabei wies er auf Persephone, die neben ihrem Gatten thronte. „Du kennst die Liebe, Hades“, sagte er. „Du weißt, dass ihre Wunden niemals heilen.“

Hades lächelte und nahm Persephones Hand. Da beugte sie sich zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr. „Du sollst singen und spielen“, sagte Hades darauf zu Orpheus. „Wenn es meiner Gemahlin gefällt – mag sein, dass du deine Gemahlin zurückerhältst.“ Orpheus strahlte. Er hatte keinen Grund, an seiner Kunst zu zweifeln, und so spielte er Weise um Weise und bereitete der kleinen Königin große Freude.

„Ich halte mein Wort“, sagte Hades zum Schluss, „das ich bei mir selbst geschworen habe. Du darfst gehen, Orpheus, und deine Frau darf dir folgen. Eine Bedingung jedoch!“ Er hob die Hand und blickte dem Sänger streng ins Gesicht: „Sieh dich nicht um“, sagte er. „Auf deinem Weg aus dem Dunkel ins Licht sieh dich niemals um. Andernfalls ...“ Er machte eine Pause, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen. „Andernfalls“, wiederholte er, „muss Eurydike für immer bei uns bleiben.“

„Gut“, sagte Orpheus. „Diese Bedingung will ich gern erfüllen.“ Eurydike wurde herbeigebracht, Orpheus sah sie nur wie einen flüchtigen Schatten. Dann hieß ihn der König Hades voranzuschreiten, dem Ausgang der Unterwelt zu. Alles Weitere werde sich fügen.

Orpheus gehorchte, freudigen Schritts zunächst. Denn er glaubte seine Geliebte hinter sich. Leise stimmte er ein Liebeslied an. Er lauschte, ob sie einstimmte. Doch hinter ihm war nichts als Schweigen. „Liebste?“, fragte er singend. „Bist du da?“ Er erhielt keine Antwort und er fragte noch einmal: „Geliebte, folgst du mir?“ Die Stille machte ihn ängstlich. Sie nahm ihm den Glauben an Hades und sein Wort. „Eurydike“, sagte er scharf. „Gib endlich Antwort!“

Sie aber schwieg, denn ihre Stimme hatte sie an der Schwelle zur Unterwelt abgegeben. Für Orpheus war diese Prüfung allzu schwer. Er blieb stehen und wandte sich um. Und sah den Schatten seiner Gattin fliehen.

Nachtrag

Man sagt, dass Orpheus' Lieder danach lange schwiegen. Und schließlich, als er wieder spielte, klang die Musik nach Wahn, Verzweiflung und Gewalt. Wer sie hörte, vergaß alle Rücksicht. Er tanzte wild, er schonte weder sich noch seinen Nächsten. Und immer öfter endeten die Nächte, in denen Orpheus spielte, in Rausch und Tod und einem Meer aus Blut.

Den Sänger selbst, zerrissen, weil er sie nicht lieben wollte, junge Frauen. Sein Haupt soll damals körperlos in einem Fluss getrieben sein. Und sang, von Herz und Schmerz befreit, so friedlich schön, dass alle Weiden am Rand des Flusses ihre Zweige neigten. Man nennt sie Trauerweiden seit der Zeit.